

Nichts wegwerfen

Doris Kiefel leitet eine Mini-Spedition. Die Salzburger Tafel bringt Lebensmittel zu Vereinen: 91 Tonnen wurden so vor der Mülltonne gerettet

„Das darf nicht sein“, sagt sich Doris Kiefel: „Dass man Lebensmittel einfach wegwirft. Mit jedem Stück Brot, einem Fertiggericht, Tiefkühlprodukten, Milch oder Käse werfen wir ja auch eine Menge Know-How, Arbeitskraft und Energie weg.“ Vor sechs Jahren hat sie daher die „Salzburger Tafel“ ins Leben gerufen: „Nein“, sagt sie: „Bei uns kann man nicht essen. Wir betreiben kein Restaurant, sondern sind eine kleine Spedition.“

Das funktioniert so: „Bei uns melden sich Unternehmen, denen Lebensmittel übrig bleiben. Bäcker zum Beispiel, die ihr Brot in den Müll kippen müssten, weil es die Vorschrift verlangt. Wir holen Lebensmittel ab und stellen sie gemeinnützigen Vereinen zu.“

Viele Firmen wissen das und rufen an: Die Käsewelt der Alpenmilch zum Beispiel, aber auch Nannerl und Gittis Müsli oder die St. Peter Stiftsbäckerei. Alle Produkte sind natürlich in einwandfreiem Zustand, und, so betont Doris Kiefel: „Wir verschenken sie weiter.“ Ganz oben auf der Liste: Die Wärmestube für Obdachlose, der Vinzi-Bus und der Vinzi-Tisch in Maxglan, wo kostenlos Lebensmittel abgegeben werden. Und viele mehr. . .



„Ich wünsche mir, dass die Salzburger Tafel einmal so berühmt wird wie die Festspiele“, sagt Doris Kiefel und lacht: 2012 rettete ihre Tafel 91 Tonnen Lebensmittel.

Viele Firmen sponsern der Betrieb der Tafel: Pappas, Palfinger, Stiegl oder die Nürnberger Versicherung engagieren sich, ebenso eine unpolitische Stiftung. 25 ehrenamtliche

Mitarbeiter sorgen dafür, dass die Spedition rund läuft. Doris Kiefel: „Ganz wichtig ist uns: Wir nehmen niemals öffentliche Gelder oder Subventionen, wir wollen rein privat bleiben.“



**Menschen
in
Salzburg**

VON
WOLFGANG
WEBER

Die Salzburger Tafel sieht sie als Korrektiv: „Wir fangen Überproduktionen ab und sorgen dafür, dass sie nicht am Müll landen. Es ist also auch für die Unternehmen ein Gewinn, denn sie müssten sonst ja Transport und Entsorgungskosten zahlen.“

Die engagierte Salzburgerin sagt aber auch ganz klar: „Ich bin gegen den überbordenden Sozialstaat, wo man Leute animiert, die Hände in den Schoß zu legen und auf Leistungen zu warten. Wir sehen uns auch nicht als Hilfswerk. Wir wollen die Anliegen der Gesellschaft mit denen der Wirtschaft verknüpfen.“

Am 10. April gibt es dazu eine öffentliche Veranstaltung der Salzburger Tafel in Stiegls Braugewölbe (19.30 Uhr), im Mittelpunkt steht die Ökosoziale Marktwirtschaft: „Wir hoffen, weitere Betriebe als Mitarbeiter zu gewinnen“, sagt Doris Kiefel. Melden können die sich auch unter „waren@salzburgertafel.at“ oder unter 0664-3738682. Danke!

salzburg@kronenzeitung.at

» STECKBRIEF

Doris Kiefel

Geboren: 23. Juni 1952

Sternzeichen: Löwe.

Familie: Verheiratet, Kinder Maximilian (28), Konstanze (26), Albert (25), Karoline (23).

Beruf: Steuerberaterin, jetzt Studentin (Philosophie und Wirtschaftswissenschaften). Obfrau der Salzburger Tafel.

Das bin ich: Ehrgeizig, ein Wirtschaftsmensch und extrem freiheitsliebend.

Ich glaube: An Jesus Christus.

Ich liebe: den Erfolg.

Ich hasse: Unredlichkeit und Unehrlichkeit.

Ich lese: Nur Fachliteratur.

Meine Musik: Die Roaring Sixties, Small Faces oder Amen Corner.

Meine Stärke: Beharrlichkeit und Mut.

Meine Schwäche: Ungeduld. Und ja, manchmal bin ich anstrengend.

Drei Wünsche: Dass mir der liebe

Gott noch lange mein klares denken lässt, mein Mann es trotz meiner Umtreibigkeit noch lange mit mir aushält und dass ich in Sachen Wirtschaftsethik noch möglichst viel auf die Beine stelle.

Mein Traum: Zum Träumen hab ich keine Zeit.

Was mir wichtig ist: Noch lange für die Salzburger Tafel aktiv zu sein und dafür viele weitere Firmen zu gewinnen.